



Ein Leitfaden für Präsentationsleistungen und die vierte Abiturprüfung



Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler,

wir haben alles Wesentliche zusammengestellt, was ihr in der Studienstufe über Präsentationsleistungen wissen solltet und was entscheidend zum Gelingen eurer mündlichen Abiturprüfung beitragen kann, wenn ihr sie als Präsentationsprüfung ablegt.

Diese Form der Prüfung gibt euch sehr viel Selbststeuerung in die Hand. Das ist ein großer Vorteil für alle, die sich rechtzeitig und ernsthaft darum bemühen, gründliche Recherche-Arbeit zu leisten und deren Ergebnisse angemessen zu präsentieren. Wer damit zu spät beginnt oder sich darauf verlässt, dass mit bunten Bildern womöglich viel kompensiert wird, was als inhaltlich-methodisches Wissen nicht mithalten kann, täuscht sich wirklich! Die Prüfer/innen fragen nach und ihr seid aufgefordert, über das Dargestellte hinaus eure Kenntnisse zu zeigen.

So sieht es die Prüfungsordnung vor und nur so, da sind sich eure Lehrkräfte einig, kann eine gerechte Bewertung zustande kommen.

Dies heißt, dass ihr euch bitte auf ein Prüfungsformat einstellt, das viel Unwägbares ausschließt, das aber für die Bearbeitung eines Themas viel Selbstständigkeit und Eigeninitiative voraussetzt und ermöglicht – und die Bereitschaft zu üben in den Semestern vor der Abiturprüfung.

Wir wünschen Euch viel Erfolg!



Inhaltverzeichnis

I. Die Präsentationsleistung	4
II. Die vierte Abiturprüfung – Prüfungsformate	5
III. Bewertungskriterien für die Präsentationsprüfung.....	6
IV. Aufgabenstellung und Dokumentation	9
V. Wie erstelle ich eine Dokumentation?	10
VII. Formulierungshilfen für schriftliche Arbeiten	12
VIII. Standards für Literaturangaben und Zitierweise.....	15
IX. Standards zur Erstellung eines Handouts	19



I. Die Präsentationsleistung

Die Präsentationsleistung ist eine mediengestützte Präsentation zu einem bestimmten fachlichen Thema, die durch ein Fachgespräch abgerundet und durch eine sogenannte Dokumentation (siehe „V. Wie erstelle ich eine Dokumentation?“) schriftlich zusammengefasst und reflektiert wird. Das Thema für eine Präsentationsleistung erhält die Schülerin / der Schüler 14 Tage vor dem Präsentationstermin von der Fachlehrerin / dem Fachlehrer.

„Mediengestützt“ bedeutet nicht, dass elektronische Medien eingesetzt werden *müssen*; vielmehr kommt es darauf an, das Thema nachvollziehbar zu veranschaulichen, was z.B. auch anhand eines Tafelbildes oder eines Plakates erfolgen kann.

Die Präsentation kann man auch als Prüfungsformat im mündlichen Abitur wählen – die sogenannte Präsentationsprüfung. Damit der Schüler / die Schülerin dieses Format üben kann, wählt er/sie jeweils zu Beginn des 1. und 3. Semesters der Studienstufe ein Fach, in dem er/sie im laufenden Schuljahr eine Präsentationsleistung erbringen möchte.

In diesem Fach ersetzt die Präsentationsleistung dann eine Klausur als Leistungsnachweis für das entsprechende Semester. Da die Präsentationsleistung einer Klausur gleichgestellt ist, muss sie hinsichtlich ihres Anforderungsniveaus und der Komplexität ihrer Anforderungen auch einer Klausur entsprechen.

Im Krankheitsfall gilt: Ebenso wie bei Klausuren wird eine unverzügliche Krankmeldung im Schulbüro sowie die Vorlage eines ärztlichen Attests verlangt.



II. Die vierte Abiturprüfung – Prüfungsformate

Jede Schülerin / jeder Schüler entscheidet zu Beginn des dritten Semesters, ob sie/er die mündliche Prüfung im 4. Prüfungsfach als *klassische Prüfung* oder als *Präsentationsprüfung* ablegen will – ist das 4. Prüfungsfach ein profilgebendes Fach, wird die Prüfung immer als Präsentationsprüfung abgelegt.

Die in der Prüfung zu bearbeitende Aufgabe muss sich auf Themen beziehen, die für mindestens zwei Semester Gegenstand des Unterrichts waren. Dessen ungeachtet ist eine thematische Schwerpunktsetzung möglich. Schülerinnen und Schüler können selbst Prüfungsthemen vorschlagen.

1. Klassische Prüfung

Die klassische mündliche Prüfung dauert etwa 30 Minuten. Die Aufgabenstellung der mündlichen Prüfung wird den Prüflingen schriftlich 30 Minuten vor der Prüfung vorgelegt. Die Schülerin / der Schüler bekommt dann 30 Minuten Zeit, um sich vorzubereiten.

2. Präsentationsprüfung

Die Präsentationsprüfung ist eine medial gestützte Präsentation zu einem bestimmten fachlichen Thema: Die Schülerin / der Schüler hält einen 10 Minuten langen medienunterstützten Vortrag (Präsentation), dem ein ebenfalls 20 Minuten langes Fachgespräch mit dem Prüfungsausschuss folgt.

Das Thema erhält die Schülerin / der Schüler 14 Tage vor dem Präsentationstermin. Eine Woche vor dem Prüfungstermin muss der Prüfling eine sogenannte Dokumentation abgeben, die die Bearbeitung des Themas inhaltlich beleuchtet und den geplanten Ablauf der Präsentation darstellt. Die Präsentation selbst muss erst zur Prüfung mitgebracht werden.

Teil der Präsentation können auch naturwissenschaftliche Experimente oder in den Fächern Musik und Bildende Kunst musikalische oder künstlerische Darbietungen sein. Ist Sport oder Theater mündliches Prüfungsfach, enthält die Präsentation sportpraktische beziehungsweise spielpraktische Anteile.

Enthält die Präsentation spielpraktische oder musikalisch-improvisatorische Anteile, können die betreffenden Aufgabenstellungen am Prüfungstag ausgegeben werden. In diesem Fall kann den Prüflingen zur Vorbereitung bis zu 60 Minuten Zeit gegeben werden.

3. Krankheit

Wer einen Prüfungstermin aus wichtigem Grund versäumt, erhält Gelegenheit, die Prüfungsleistung nachträglich zu erbringen. Wer während der Vorbereitungszeit auf eine Präsentationsprüfung aus wichtigem Grund die Aufgabenstellung nicht abschließend bearbeiten kann, erhält eine neue Aufgabenstellung mit neuer Bearbeitungsfrist.

Den wichtigen Grund hat der Prüfling unverzüglich nachzuweisen. Bei Krankheit wird die Vorlage eines ärztlichen oder schulärztlichen Attests verlangt. Wird ein Prüfungstermin wiederholt wegen einer Erkrankung versäumt, ist stets ein schulärztliches Attest vorzulegen.



III. Bewertungskriterien für die Präsentationsprüfung

1. Präsentation

Hinweis: Die Schwerpunkte der Bewertung liegen deutlich auf den Punkten 1 bis 5.

Kriterium	Mindestanforderung für eine „noch ausreichende“ Leistung	Maximalanforderung für eine „gute bis sehr gute“ Leistung
1. Problemfaltung/Leitfrage	- Die in der Aufgabenstellung enthaltene Problemlage wird nur ansatzweise und/oder fehlerhaft erkannt und ggf. in eine Leitfrage übertragen, die größere Zusammenhänge nur teilweise erfasst. - Die Schwerpunktsetzung ist bedingt nachvollziehbar.	- Die in der Aufgabenstellung enthaltene Problemlage wird umfassend erkannt und ggf. in einer differenzierten und präzise formulierten Leitfrage abgebildet. - Die Schwerpunktsetzung ist sinnvoll.
2. Struktur der Darstellung (Aufbau und Gliederung)	- Die Struktur ist sinnvoll und gemäß der Schwerpunktsetzung (noch) nachvollziehbar. - Die Gliederungspunkte sind weitestgehend sinnvoll für die Bearbeitung der Aufgaben („roter Faden“). - Eine sachlogische Verdeutlichung der Zusammenhänge erfolgt in Grundzügen.	- Die Struktur der Gliederung ist gemäß der Schwerpunktsetzung sinnvoll. - Jeder Gliederungspunkt ist sinnvoll für die Bearbeitung der Aufgabe („roter Faden“). - Eine sachlogische Verdeutlichung der Zusammenhänge muss erfolgen.
3. Fachkompetenz	- Fachwissen ist grundlegend vorhanden, d.h. zentrale Aussagen werden mehrheitlich richtig dargestellt. - Es werden teilweise geeignete fachliche Methoden ausgewählt und angewendet. - Angrenzende Themenbereiche und/oder semesterübergreifende Themen werden in Ansätzen einbezogen. <u>NAWI</u>: Demonstrationsexperimente werden unter Einhaltung der Sicherheitsstandards noch fachlich korrekt durchgeführt.	- Fachwissen ist fundiert. - Es werden geeignete fachliche Methoden ausgewählt und angewendet. - Angrenzende Themenbereiche und/oder semesterübergreifende Themen werden einbezogen. <u>NAWI</u>: Demonstrationsexperimente werden unter Einhaltung der Sicherheitsstandards fachlich korrekt durchgeführt.
4. Schwerpunkt der Präsentation: Fachmethodisches Vorgehen zur Beantwortung der Leitfrage / Darlegung der erarbeiteten Ergebnisse	Auf der Grundlage einer geeigneten fachlichen Methode wird die Leitfrage beantwortet und die Untersuchungsergebnisse werden dargelegt.	Treffende Fachmethoden und Lösungsverfahren werden ausgewählt und eigenständig, sicher und reflektiert mit dem Ziel angewendet, die Leitfrage begründet und belegt in differenzierter und gründlicher Weise zu beantworten.
5. Urteilsbildung	Die Urteilsbildung ist nachvollziehbar und größtenteils sachlich richtig, aber wenig differenziert.	- Relevante Positionen aus unterschiedlichen Betrachtungsebenen werden funktional zusammengeführt und abwägend sowie kriteriengeleitet beurteilt. - Eine eigenständige Urteilsfindung wird geleistet.



6. Recherche	Es werden verschiedene „seriöse“ Quellen verwendet.	Die Auswahl der Quellen („Recherche“) ist differenziert und spiegelt die Komplexität der Aufgabenstellung wider.
7. Kommunikation	Standardsprache und Fachsprache werden unpräzise und unsicher verwendet.	Standardsprache und Fachsprache werden genau und adressatengerecht verwendet.
8. Medieneinsatz	▪ Die Präsentation ist weitestgehend eine visuelle Einheit. ▪ Die Möglichkeiten der Visualisierung (u.a. Grafiken, Bilder, Kennzeichnung von Bezügen) werden nicht immer zielführend eingesetzt.	▪ Der Medieneinsatz erfolgt funktional, souverän und adressatengerecht. ▪ Die Möglichkeiten der Visualisierung (u.a. Grafiken, Bilder, Kennzeichnung von Bezügen) werden durchgehend zielführend eingesetzt.

2. Kolloquium

In diesem Prüfungsteil soll geklärt werden, inwieweit der Prüfling den fachlichen Gehalt seiner Präsentation durchdrungen hat und in der Lage ist, diesen in einen größeren fachlichen Zusammenhang einzubetten. Es werden also konkrete Nachfragen zu Aspekten der Präsentation sowie zu angrenzenden Themenbereichen und/oder semesterübergreifenden Themen gestellt.

Da sich die Prüfung über zwei Semester erstrecken muss, werden auch Fragen zu einem zweiten Semesterthema gestellt.

Hinweis: Die Prüfungskommission stellt sicher, dass alle drei Anforderungsbereiche geprüft werden. Sie kann und muss je nach Niveau der Prüfung Schwerpunkt in den Anforderungsbereichen setzen. Wenn beispielsweise bei der Prüfung deutliche Schwächen sichtbar sind, dann werden schwerpunktmäßig Fragen zum Anforderungsbereich I gestellt, um eine ausreichende Note zu ermöglichen.

Entsprechend bewegen sich die Fragen im guten und sehr guten Notenbereich vorrangig im Anforderungsbereich II und III.

Anforderungen für eine „noch ausreichende“ Leistung	Anforderungen für eine „gute“ bis „sehr gute“ Leistung
▪ Auf Fragen, Impulse etc. wird nur knapp geantwortet („Ping-Pong“). ▪ Fragen zu angrenzenden Themenbereichen und/oder semesterübergreifende Themen werden grundlegend/in Ansätzen beantwortet. ▪ Methoden, Arbeitsschritte, Medieneinsatz und Quellenauswahl werden auf Nachfrage grundlegend / in Ansätzen begründet.	▪ Fragen, Impulse etc. werden vom Prüfling genutzt, um Aspekte/Thesen/Positionen eigenständig zu entfalten. ▪ Fragen zu angrenzenden Themenbereichen und/oder semesterübergreifende Themen werden differenziert und fachlich fundiert beantwortet. ▪ Methoden, Arbeitsschritte, Medieneinsatz und Quellenauswahl werden auf Nachfrage differenziert begründet. Alternativen können aufgezeigt werden.



3. Zusatz für die Fremdsprachen Englisch, Spanisch und Französisch

Hinweis: Diese Anforderungen gelten **zusätzlich**, und zwar für die Präsentation **und** das Kolloquium.

	Anforderungen für eine „noch ausreichende“ Leistung	Anforderungen für eine „gute“ bis „sehr gute“ Leistung
Sprachliche Leistung	▪ Die Fremdsprache wird nur zum Teil korrekt, frei und flüssig verwendet. ▪ Der Prüfling verwendet eher einfache lexikalische und grammatische Formulierungen. ▪ Der Prüfling wiederholt sich des Öfteren und muss Sachverhalte umschreiben, weil ihm das nötige Vokabular fehlt. ▪ Die Kommunikation ist beeinträchtigt, aber nicht unverständlich. ▪ Der Prüfling verfügt nicht immer über eine gut verständliche Aussprache.	▪ Die Fremdsprache wird durchgängig korrekt, frei und flüssig verwendet. ▪ Der Prüfling verwendet vielfältige lexikalische und grammatische Formulierungen. ▪ Er drückt sich differenziert und präzise aus (Wiederholungen werden vermieden). ▪ Der Prüfling verfügt über eine gut verständliche Aussprache, dabei spielt ein fremder Akzent keine Rolle.



IV. Aufgabenstellung und Dokumentation in Präsentationsleistungen (PL) und Präsentationsprüfung (PP)

1. Ausbildungs- und Prüfungsordnung zum Erwerb der allg. Hochschulreife (APO-AH)

§ 26 Mündliche Prüfung, Präsentation

(3) Die Prüflinge entscheiden zu Beginn des dritten Semesters, ob sie die mündliche Prüfung im vierten Prüfungsfach als Präsentationsprüfung ablegen wollen; [...] [Bei der Präsentationsprüfung] halten die Prüflinge einen 15 Minuten langen medienunterstützten Vortrag (Präsentation), dem ein ebenfalls 15 Minuten langes Fachgespräch mit dem Prüfungsausschuss folgt. [...]

2. Richtlinie für die Abgabe der Dokumentation und der Präsentation

Die Prüflinge erhalten die Aufgabenstellung für die PL/PP zwei Wochen vor dem Prüfungstermin und geben eine Woche vor dem Prüfungstermin eine schriftliche Dokumentation im Umfang von maximal zwei DIN-A4-Seiten über den geplanten Ablauf sowie über die Inhalte der Präsentation in einfacher Ausfertigung bei der prüfenden Lehrkraft ab. Für die PP muss die Dokumentation in dreifacher Ausfertigung abgegeben werden; als Abgabeort gilt hier das Sekretariat in der Zeit zwischen 12 und 14 Uhr. Aufwändige Plastikmappen oder überschweres Papier für die Dokumentation sind nicht notwendig; es genügen einfache Heftstreifen und normales Papier.

Die Dokumentation ist Teil der Prüfungsleistung. Anhand der vorgelegten Dokumentation präzisiert die Prüferin / der Prüfer den Erwartungshorizont in Hinblick auf Inhalt und Verlauf der PL bzw. PP.

Zur PL ist die Präsentation in einfacher Ausfertigung ausgedruckt zum Prüfungstermin mitzubringen; zur PP in dreifacher Ausfertigung und zusätzlich noch digital auf einem Datenträger (vorzugsweise CD-ROM). Aufwändige Plastikmappen oder überschweres Papier für diese Ausdrücke sind nicht notwendig; es genügen einfache Heftstreifen und normales Papier.

3. Bedeutung der Dokumentation für den Prüfungserfolg

Aus den zeitlichen Zusammenhängen ergibt sich die **besondere Bedeutung** der Dokumentation für den Prüfungserfolg:

- Der Prüfling gibt eine Woche vor dem Prüfungstermin die Dokumentation ab.
- Auf der Grundlage der Dokumentation bereitet die Lehrkraft die Prüfung vor, hat aber zu diesem Zeitpunkt keine Kenntnis über die Präsentation, da diese erst zum Termin mitgebracht werden muss.
- Aufgabenstellung und Dokumentation bilden folglich die Basis für die Vorbereitung der Prüfung.
- Wenn der Prüfling also eine gute Dokumentation verfasst, dann hat die Lehrkraft einen Orientierungsrahmen für ihre Prüfungsvorbereitung. Der Prüfling hat also mit der Dokumentation die Möglichkeit, den Rahmen für die Prüfung maßgeblich zu beeinflussen.
- Diese Möglichkeit nimmt sich der Prüfling, wenn die Dokumentation von geringer Qualität ist. Inwiefern die Schwerpunktsetzung des Prüfenden der des Prüflings entspricht, zeigt sich dann erst in der konkreten Situation – die Schnittmenge ist hier selten besonders groß!

Aus der Dokumentation sollen der Schwerpunkt und die daraus resultierende Strukturierung deutlich werden. Es ist präzise herauszustellen, warum sich der Prüfling genau für diese Struktur entschieden hat und was jeder einzelne Aspekt zu Beantwortung der Fragestellung beiträgt. Abschließende Ergebnisse können noch offengelassen werden.



V. Wie erstelle ich eine Dokumentation?

Der folgende Leitfaden soll Dir dabei helfen, eine richtige Dokumentation zu erstellen. Allerdings musst Du für deine Dokumentation immer den fachspezifischen Kontext berücksichtigen, das heißt, dass nicht alle Aspekte und diese auch nicht in dieser Reihenfolge so bearbeitet werden müssen, sondern dass jede/r Schülerin/er eine für ihr/sein Fach sinnvolle Auswahl treffen muss. Hier gelten die fachspezifischen Anforderungen.

1. Formale Anforderungen

- Deckblatt mit den folgenden, zwingend notwendigen Informationen: Name, Vorname des Prüflings; Kurs; Lehrkraft; Semester; Leitfrage; Datum der PL/PP; ggf. Prüfungskommission der PP
- Schriftgröße: 11pt.; Abstand: 1,5 Zeilen; Rand: rechts 3 cm, links/oben/unten 2cm
- Umfang: max. zwei Seiten (Literaturverzeichnis und eidesstattlicher Versicherung kommen hinzu)

2. Kriterien zur Erstellung

Einleitung

- Aufgabenstellung und ggf. die daraus abgeleitete Leitfrage
- Herleitung und Begründung der Relevanz des Themas und der Schwerpunktsetzung und ggf. Konkretisierung des Schwerpunktes und/oder der Leitfrage: Warum ist das Thema besonders interessant? Gibt es einen aktuellen Anlass? Gibt es einen besonderen persönlichen Zugang? Gibt es eine Kontroverse? Kann an diesem Thema etwas exemplarisch verdeutlicht werden?
- Einordnung in das Semesterthema und den Fachkontext
- Differenzierung und Klärung der wesentlichen Begriffe aus der Leitfrage
- Begründung der Vorgehensweise/Fachmethode

Hauptteil (Dies ist der Schwerpunkt deiner Arbeit und auch der Dokumentation!)

- Verdeutlichung der Zusammenhänge und der Vorgehensweise zur Beantwortung der Leitfrage: Thesen, Begründungen, Beweise und Darstellung der Ergebnisse. Welche Darstellung der Ergebnisse ist sinnvoll (Grafik, Tabelle, Fließtext usw.)?
- Ggf. praktische Anteile in den Fächern Theater, Kunst und Musik
- Ggf. experimentelle Anteile (Naturwissenschaften)

Schluss

- Vorläufige Beantwortung der Leitfrage / eigenes, begründetes Urteil und ggf. Reflexion: Die Beantwortung sollte sich organisch aus den bisherigen Ausführungen ergeben. Eine kurze Bilanzierung kann sinnvoll sein. Hier ist auf jeden Fall das eigene Urteil gefordert!
- Ausblick: Ergeben sich aus der Beantwortung der Aufgabenstellung/Leitfrage Aspekte, die zukünftig lohnenswert zu analysieren wären?

Anhang

- Literaturverzeichnis (siehe „VIII. Standards für Zitation, Quellen- und Literaturangaben“). Für alle Bilder, Grafiken, Diagramme, andere Quellen etc. müssen Nachweise erbracht werden. In der Informatik müssen Quelltexte nachgewiesen werden.
- Eidesstattliche Versicherung: *„Hiermit versichere ich, dass ich die Dokumentation und Präsentation eigenständig angefertigt und alle von mir verwendeten Quellen und Hilfsmittel ausnahmslos nachgewiesen habe. Ort, Datum / Unterschrift“*



3. Besonderheiten der Fächer Sport, Musik, Theater und Kunst

Sport

Unabhängig davon, ob das Fach Sport als mündliches oder schriftliches Abiturfach gewählt worden ist, enthält die Prüfung sportpraktische Anteile. Der sportpraktische Teil geht mit 50% in die Gesamtbewertung ein (ggf. wird der Mittelwert gerundet).

Kompetenzen beim sportpraktischen Teil:

- Situationsangemessene Bewegungskompetenz im Wettkampf oder einer wettkampfnahen Situation, ggf. mit reflexiven Anteilen (Prüfungsgespräch)
- Bewegungskompetenz mit Schwerpunkt auf Demonstration und/oder Gestaltung, ggf. mit reflexiven Anteilen (Prüfungsgespräch)

Theater

Wird Theater als mündliches Prüfungsfach gewählt, kann die Prüfung spielpraktische Anteile enthalten. Diese können sich z.B. mit einer speziellen Theater-/ Schauspielform auseinandersetzen, in dem eine Szene gezeigt wird, in der diese angewandt wird.

Kompetenzen beim spielpraktischen Teil:

- **Theaterform:** Erarbeitung der typischen Kriterien
- **Präsentation:** engagiert, konzentriert, geprobt
- **Schauspiel:** Körper: äußere/innere Haltung, Gang, Mimik, Gestik, usw. Raum: Raumnutzung, Fokus, usw. Zeit: Tempo in Sprache und Bewegung, Pausen, Stille, usw.

Bildende Kunst

Teil der Präsentationsprüfung kann die Darbietung einer von den Prüflingen für diese Prüfung nachweislich selbst erstellte gestalterische Arbeit sein.

Kompetenzen für die praktischen Studien / gestalterisch-künstlerischer Beitrag:

- Im gegebenen Zeitraum für die praktische Problemstellung eine Lösung finden und diese zusammen mit dem Werkprozess sowohl funktional als auch ästhetisch anschaulich darstellen,
- Praktische Leistungen sollen kunstwissenschaftlichen Charakter, theoretische Erarbeitungen wissenschaftliche Ansprüche haben. Besondere Möglichkeiten fächerübergreifender und –verbindender Projekte sind einzubeziehen. Der Werk- bzw. Arbeitsprozess bei praktischen Arbeiten muss dokumentiert werden und ist Bestandteil der Prüfung.

Musik

Wird Musik als viertes Prüfungsfach gewählt, kann eine musikalische Darbietung Teil der Präsentationsprüfung sein. Damit das Fach auch auf grundlegendem Niveau als Präsentationsprüfung gewählt werden kann, muss ein grundlegender Kurs UND ein musikpraktischer Kurs (Orchester, Chor, Bigband, Popchor) durchgängig (4 Semester) belegt werden. Prüflinge legen spätestens sechs Wochen vor Prüfungstermin mind. drei Werke vor, von denen mind. zwei Werke vom Prüfungsausschuss ausgewählt werden.

Musikspezifische Kompetenzen beim musikpraktischen Teil:

- **Korrekte Umsetzung:** entsprechend der Fähigkeiten passendes Stück wird korrekt, konzentriert und engagiert umgesetzt, sicheres Zusammenspiel mit Begleitung bzw. Partnern
- **Musikalische Interpretation:** der Stilistik des Werkes entsprechend, musikalisch differenziert und ausdrucksvoll vorgetragen



VII. Formulierungshilfen für schriftliche Arbeiten

1. Formulierungen für das Thema und die Zielsetzung

- es geht im Folgenden darum, ...
- in / mit dieser [Untersuchung] soll ...
- meine [Untersuchung] hat das Anliegen, ...
- diese [Untersuchung] verfolgt das Ziel, ...
- im Folgenden soll ...
- im Rahmen dieser [Untersuchung] soll ...
- Anliegen/Ziel dieser [Untersuchung] ist es, ...
- Gegenstand meiner [Untersuchung] ist es, ...
- sich zu befassen mit
- sich zu beschäftigen mit
- zu behandeln
- zu zeigen
- darzustellen
- zu schildern
- auszuführen
- vorzustellen
- zu thematisieren
- der Frage nachzugehen
- zu beschreiben
- zu skizzieren
- zu erklären
- den Sachverhalt darzulegen
- den Sachverhalt zu beleuchten
- zu untersuchen/analysieren
- die Frage zu diskutieren
- die Frage zu erörtern
- die Aussage/These zu überprüfen
- sich mit der Frage auseinanderzusetzen
- zu interpretieren
- zu vergleichen
- gegenüberzustellen
- einen Ansatz zu entwickeln/entwerfen

2. Formulierungen, um einen Schwerpunkt zu setzen

- ein Akzent/Schwerpunkt wird auf ... gelegt
- ... ist hierbei von großer Bedeutung, dass ...
- hierbei wird besonderer Wert gelegt auf ...
- hier ist ... von besonderem Interesse
- ich konzentriere mich auf ...
- hierbei steht ... im Vordergrund/Mittelpunkt
- im Wesentlichen
- ... beschränkt sich auf ...

3. Formulierungen, um Hypothesen / Leitfragen vorzustellen

- diese Arbeit geht von folgender Leitfrage aus
- folgende Leitfrage liegt dieser [Untersuchung] zugrunde
- diese Arbeit überprüft die Leitfrage, ...
- folgende Leitfrage bildet die Basis dieser [Untersuchung]
- folgende Leitfrage wird zur Diskussion gestellt
- folgende Leitfrage wird hier erörtert

4. Formulierungen zur Beschreibung eines Aufbaus

- ... gehe/geht in ... Schritten vor
- ... besteht aus ... Teilen
- ... gliedert sich in ... Teile
- zunächst
- zu Beginn
- anschließend
- danach
- später
- daran schließt sich ... an
- abschließend
- zum Schluss
- schließlich

5. Formulierungen, um Aussagen/Sachverhalte zu gewichten

- besonders/insbesondere
- in erster Linie
- ... ist hier von geringerer/größerer Bedeutung
- ... ist hier geringe/große Bedeutung beizumessen
- ... kommt hier eine erhebliche Bedeutung zu
- ... ist hier hervorzuheben
- ... muss hier in den Mittelpunkt gestellt werden
- ... spielt hier (k)eine große/geringe(re) Rolle
- ... ist hier zu vernachlässigen
- ... rückt/tritt hier in den Vorder-/Hintergrund



6. Formulierungen zur Wiedergabe einer Fremdmeinung/Argumentation

ACHTUNG: Fremdmeinungen sind **stets in indirekter Rede** (Konjunktiv I) wiederzugeben, egal ob die Aussagen des Autors Tatsachen sind oder nur Behauptungen! (Beispiel einer Tatsache: „*Barack Obama hat kandidiert.*“ > Er sagt, Barack Obama habe kandidiert. | Beispiel einer fragwürdigen Behauptung: „*Alle Jugendlichen sind oberflächlich.*“ > Sie sagt, alle Jugendlichen seien oberflächlich.) In grammatisch schwierigeren Fällen darf man den Konjunktiv II verwenden. („*Zwei Personen führen die Debatte.*“ > Sie sagt, zwei Personen würden die Debatte führen. | „*Die Menschen werden ungeduldig.*“ > Er sagt, die Menschen würden ungeduldig.)

- | | |
|---|---|
| ▪ behauptet, dass ... | ▪ führt ... zurück auf ... |
| ▪ geht davon aus / nimmt an, dass ... | ▪ hält dagegen / gibt zu bedenken, dass ... |
| ▪ betont ... / hebt ... hervor | ▪ kritisiert ... |
| ▪ räumt ein / schränkt ein, dass ... | ▪ widerspricht ... |
| ▪ merkt an, dass ... | ▪ vertritt die Meinung/Ansicht/Position, dass ... |
| ▪ verweist auf ... | ▪ gelangt zu dem Ergebnis / der Überzeugung, dass ... |
| ▪ stellt klar / legt dar / macht deutlich, dass ... | ▪ vertritt die These/Position/Ansicht, ... |
| ▪ argumentiert, dass ... | ▪ kommt zu folgenden Ergebnissen |
| ▪ stützt seine Argumentation auf ... | ▪ entwickelt aus ... die Position ... |
| ▪ bezieht/stützt/beruft sich auf ... | ▪ seine/ihre Ausführungen zeigen, dass ... |

7. Formulierungen, um ein Argument zu stützen

- | | |
|---|---|
| ▪ für seine Position spricht, dass ... | ▪ ich schließe mich X in dem Punkt an, denn ... |
| ▪ die Argumentation überzeugt dadurch, dass ... | ▪ ich stimme mit X darin überein, denn ... |
| ▪ ich kann ihre Auffassung bestätigen, denn ... | ▪ ihre Position ist nachvollziehbar, denn ... |

8. Formulierungen, um ein Argument zu entkräften

- | | |
|--|--|
| ▪ X übersieht dabei, dass ... | ▪ gegen die Folgerung lässt sich einwenden, dass ... |
| ▪ X berücksichtigt nicht, dass ... | ▪ die Behauptung lässt sich entkräften, indem ... |
| ▪ es bleibt bei X unbeantwortet, ob ... | ▪ dieser Ansicht kann man entgegenhalten, dass ... |
| ▪ seine Position wirft die Frage auf, ob ... | ▪ die Ergebnisse überzeugen nicht in dem Punkt, ... |
| ▪ gegen die These spricht ... | ▪ gegen diese Ansicht lässt sich anführen, dass ... |

9. Formulierungen, um Beispiele anzuführen

- | | |
|---|--|
| ▪ ... steht beispielhaft/exemplarisch für ... | ▪ dieses/folgendes Beispiel verdeutlicht, dass ... |
| ▪ als Beispiel für ... kann ... dienen | ▪ dieses/folgendes Beispiel zeigt, dass ... |
| ▪ dieses/folgendes Beispiel legt nahe, dass ... | ▪ wie an dem Beispiel zu erkennen ist, ... |

10. Formulierungen, um einen Widerspruch auszudrücken

- | | |
|--|---|
| ▪ gegen ... spricht ... | ▪ dagegen könnte man vorbringen, dass ... |
| ▪ dennoch lässt sich einwenden, dass ... | ▪ andererseits muss man ... berücksichtigen |
| ▪ dennoch kann man argumentieren, dass ... | ▪ andererseits ist zu bedenken, dass ... |

11. Formulierungen, um Fragen aufzuwerfen

- | | |
|---|---|
| ▪ bisher fehlt ... | ▪ ... muss näher betrachtet/beleuchtet werden |
| ▪ ungeklärt ist / unklar bleibt, ob ... | ▪ ein Problem ergibt sich aus ... |
| ▪ es wäre zu prüfen/untersuchen, ob ... | ▪ hier stellt sich die Frage, ob ... |
| ▪ noch unzureichend betrachtet/untersucht ist ... | ▪ fraglich ist allerdings, ob ... |
| ▪ es müsste in den Blick genommen werden, ob ... | ▪ es drängt sich die Frage auf, ob ... |
| ▪ es sollte in das Blickfeld gerückt werden, dass ... | ▪ hier liegt die Frage nahe, ob ... |



12. Formulierungen, um Folgerungen abzuleiten

- ... führt dazu, dass ...
- ... hat zur Folge, dass ...
- aus ... ergibt sich, dass ...
- hieraus folgt, dass ...
- die Folge hiervon ist ...
- aus ... geht hervor, dass ...

13. Formulierungen, um ein eigenes Urteil darzulegen

ACHTUNG: Ein eigenes Urteil ist nicht nur zu benennen, sondern umfassend zu **begründen!**

- ich komme zu dem Schluss, dass ...
- ich halte es für nachvollziehbar, dass ...
- es erscheint mir plausibel/einleuchtend, dass ...
- ich sehe ... kritisch
- ich sehe die Schwierigkeit, dass ...
- ich komme zur Schlussfolgerung, dass ...
- ich komme zu dem Ergebnis, dass ...
- in meinen Augen zeigt sich, dass ...

14. Formulierungen, um Gründe darzulegen

- da/denn
- aufgrund der Tatsache, dass
- ... wird dadurch bedingt, dass ...
- aus Gründen des/der
- der Grund / die Ursache für ... ist ...
- ... ist ursächlich/verantwortlich für ...
- die Gründe/Ursachen hierfür liegen in
- ist hierfür ausschlaggebend
- ... ist dadurch erklärbar, dass ...
- ... steht in Zusammenhang mit ...

15. Formulierungen, um eigene Bewertungsmaßstäbe darzulegen

ACHTUNG: Bei einer eigenen Bewertung (z.B. „Ich finde es richtig, Obdachlose zu unterstützen.“) muss man immer auch die eigenen Wertmaßstäbe darlegen, denn die eigene **Bewertung orientiert sich stets an übergeordneten Wertmaßstäben**. Beispielsweise wird ein christlich geprägter Mensch aus dem *Gebot der Nächstenliebe* (Maßstab!) ableiten, dass Obdachlose zu unterstützen sind (Folge). Zu dem Ergebnis, dass Obdachlose zu unterstützen sind (Folge) kann aber auch ein Atheist kommen, indem er sich auf seine Überzeugung beruft, dass *Mitgefühl für Schwächere unerlässlich für das menschliche Zusammenleben* (Maßstab!) ist.

- ich komme zu dieser Meinung, da ich von ... persönlich überzeugt bin
- diese Haltung/Auffassung/Position vertrete ich, da in meinen Augen ...
- hierbei lasse ich mich von meiner persönlichen Überzeugung leiten, dass ...
- ..., denn ich halte ... für einen wichtigen Wert / hohes Gut
- ..., denn ich bin persönlich überzeugt von ...
- ..., denn ich vertrete die persönliche Haltung/Auffassung/Position, dass ...

16. Formulierungen, um die eigenen Ergebnisse zusammenzufassen

- in [meiner Untersuchung] habe ich zeigen können, dass ...
- [diese Untersuchung] hat gezeigt, dass ...
- die Ergebnisse [meiner Untersuchung] lassen sich wie folgt zusammenfassen
- [meine Untersuchung] hat ergeben, dass ...
- auf Grundlage der dargestellten Ergebnisse ist festzuhalten, dass ...

17. Formulierungen für einen Ausblick

- in diesem Zusammenhang wäre es lohnenswert zu untersuchen, ob ...
- die vorgestellten Ergebnisse wären durch eine umfassendere [Untersuchung] von ... zu ergänzen
- weiterer [Untersuchungs]bedarf besteht/ergibt sich aus der Frage, ob ...
- ausgehend von den hier vorgestellten Ergebnissen wäre zu fragen, ob ...
- die vorgestellten Ergebnisse werfen folgende weiterführende Fragen auf
- die gewonnenen Erkenntnisse ließen sich durch weitere [Untersuchungen] ergänzen, nämlich ...



VIII. Standards für Literaturangaben und Zitierweise

1. Quellen

Qualitativ empfehlenswerte Quellen sind Primärquellen und Sekundärquellen u.a. in

- Bibliotheken, Universitäten, staatlichen Einrichtungen
- Fachzeitschriften, z.B. Spektrum der Wissenschaft, Geografische Rundschau, Leistungssport,
- Printmedien sowie die Internetseiten von Tages-/Wochenzeitungen/Magazinen, z.B. Süddeutsche Zeitung (www.sueddeutsche.de), Die Welt (www.welt.de), Spiegel (www.spiegel.de),
- Internetseiten von (angesehenen) Unternehmen und Verbänden, z.B. www.dshs-koeln.de, www.gdch.de (Gesellschaft Deutscher Chemiker), www.historikerverband.de,
- Internetseiten von öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten, z.B. www.tagesschau.de, www.dw-world.de.

Ungeeignete Quellen sind u.a.:

- www.referate.com
- www.wer-weiss-was.de
- www.gutefrage.net

2. Literaturangaben

2.1. Literaturangaben aus Monographien (ein einzelnes Werk, das in sich einem bestimmten Thema widmet)

Name, Vorname: Titel. Untertitel (Band), Auflage, Erscheinungsort Jahr, Seite.

Beispiel:

**Meyer, Hans: Wissenschaftliches Arbeiten. Ein Handbuch für Studierende (Bd. 1),
2. Aufl., München 1994, S. 95.**

Falls das Werk keinen Untertitel hat und/oder nur ein Band veröffentlicht wurde und/oder nur eine Auflage existiert, dann werden keine Angaben dazu gemacht.

Beispiel:

Bantel, Otto: Grundbegriffe der Literatur. Frankfurt 1966, S. 4.

Sollte sich der Verweis auf mehrere Seiten beziehen, gilt Folgendes:

- | | |
|-------------|---|
| S. 4f. | (Bezugnahme nur auf die Seiten 4 und 5) |
| S. 4ff. | (Bezugnahme auf die Seiten 4, 5 und einige weitere) |
| S. 4–9. | (Bezugnahme auf die Seiten 4 bis 9) |
| S. 4, 6, 9. | (Bezugnahme nur auf die Seiten 4, 6 und 9) |



Bei zwei Autoren werden sie durch „ / “ voneinander getrennt. Bei mehr als zwei sollte nur einer aufgeführt werden und die Angabe mit „et al.“ abgekürzt werden.

Beispiele:

Kittsteiner, Jürgen / Laßleben, Alexander: Faszination Frisbee. Wiebelsheim 2004, S. 6.

Neumann, Peter et al.: Faszination Frisbee. Wiebelsheim 2004, S. 65.

2.2. Literaturangaben aus Sammelbänden (ein Werk, für das ein Herausgeber verschiedene Aufsätze zu einem Oberthema „gesammelt“ und veröffentlicht hat)

Name des Verfassers, Vorname: Titel des Aufsatzes. Untertitel des Aufsatzes. In: Name des Herausgebers (Hrsg.): Titel der Sammlung (Band). Auflage, Erscheinungsort Erscheinungsjahr, Seite.

Beispiel:

Milles, Dietrich: Geschichte der Literatur. In: Wolfes, Hans et al. (Hrsg.): Literaturgeschichte (Bd. 1). 3. Aufl., Hamburg 1999, S. 11.

Bei zwei Autoren bzw. Herausgebern werden sie durch „ / “ voneinander getrennt. Bei mehr als zwei sollte nur einer aufgeführt werden und die Angabe mit „et al.“ abgekürzt werden.

2.3. Literaturangaben aus Zeitschriften/Zeitungen

Name des Verfassers, Vorname: Titel des Artikels. Untertitel. In: Name der Zeitung/Zeitschrift, Heftnummer (Erscheinungsjahr), Seite.

Beispiel:

Müller-Meinringen, Jürgen: Was gehen uns die Gastarbeiter an? Eine kritische Analyse unserer Gesellschaft. In: Süddeutsche Zeitung, 300 (1973), S. 3ff.

2.4. Literaturangaben aus Internetquellen

Name des Verfassers, Vorname: Titel des Artikels. Untertitel. Datum des Artikels. Link (Datum des letzten Zugriffs: Datum).

Beispiel:

Glück, Stefan: Zur Effektivität des Dehnens. 12.8.2008. <http://www.sportpaedagogik-sb.de/pdf/Effektivitaet.pdf> (Datum des letzten Zugriffs: 24.10.2019).

Kann das Datum des Artikels und/oder ein Untertitel nicht ermittelt werden, entfällt die jeweilige Angabe.



3. Zitierweise

Als Ausgangspunkt dient ein Artikel von Martin Halle und Anton Berg. In diesem findet sich auf Seite 58 die Passage:

„Ausdaueraktivität kann einen Anstieg des HDL-Cholesterins um ca. 10% und die Kombination aus körperlicher Aktivität und fettreduzierter Ernährung eine Abnahme des LDL-Cholesterins von ca. 10% induzieren.“

3.1. Sinngemäße Übernahme des Inhalts

Am Ende des Satzes/Absatzes wird eine Fußnote mit Literaturangabe gesetzt. So könntest Du zitieren:

Körperliche Aktivität und Ernährung spielen eine bedeutende Rolle in der Beeinflussung des Cholesterinspiegels.¹

3.2. Wörtliches Zitat am Satzanfang

Am Ende des zitierten Satzteils wird eine Fußnote mit Literaturangabe gesetzt. So könntest Du zitieren:

„Ausdaueraktivität kann einen Anstieg des HDL-Cholesterins“² induzieren, daher ist es in der sportmedizinischen Therapie von Übergewichtigen wichtig, dass die Patienten regelmäßig ihre Ausdauer trainieren.

3.3. Wörtliches Zitat im Textverlauf

Am Ende des zitierten Teils wird eine Fußnote mit Literaturangabe gesetzt. So könntest Du zitieren:

Das Ausdauertraining hat in der Therapie von Übergewichtigen einen hohen Stellenwert, weil dies zu einem „Anstieg des HDL-Cholesterins um ca. 10%“³ führen kann.

3.4. Wörtliches Zitat mit eigenen Zusätzen, Auslassungen und Anpassungen

Zitate können durch eigene Zusätze ergänzt werden; dies muss mit eckigen Klammern gekennzeichnet werden! Das geht natürlich auch bei Zitaten am Satzanfang oder am Ende. Beispiel:

„Ausdaueraktivität [und krafttraininggestütztes Intervalltraining] kann einen Anstieg des HDL-Cholesterins“⁴ induzieren; entsprechend ist es in der sportmedizinischen Therapie von Übergewichtigen wichtig, dass die Patienten regelmäßig ihre Ausdauer trainieren.

Es können auch nur einzelne/mehrere Worte ergänzt werden. Beispiel:

Eine „Kombination aus körperlicher Aktivität und fettreduzierter Ernährung [verursacht] eine Abnahme des LDL-Cholesterins von ca. 10%“⁵

Wenn einzelne Worte oder Teile weggelassen werden, mit „[...]“ kennzeichnen. Beispiel:

„Ausdaueraktivität kann [...] eine Abnahme des LDL-Cholesterins von ca. 10% induzieren.“⁶

¹ Vgl. Halle, M. / Berg, A.: Körperliche Aktivität und Lipidstoffwechsel. In: Zeitschrift für Sportmedizin, 53 (2002), S. 58.

² Halle, M. / Berg, A.: Körperliche Aktivität und Lipidstoffwechsel. In: Zeitschrift für Sportmedizin, 53 (2002), S. 58.

³ Vgl. Halle, M. / Berg, A.: Körperliche Aktivität und Lipidstoffwechsel. In: Zeitschrift für Sportmedizin, 53 (2002), S. 58.

⁴ Halle, M. / Berg, A.: Körperliche Aktivität und Lipidstoffwechsel. In: Zeitschrift für Sportmedizin, 53 (2002), S. 58.

⁵ Halle, M. / Berg, A.: Körperliche Aktivität und Lipidstoffwechsel. In: Zeitschrift für Sportmedizin, 53 (2002), S. 59.

⁶ Halle, M. / Berg, A.: Körperliche Aktivität und Lipidstoffwechsel. In: Zeitschrift für Sportmedizin, 53 (2002), S. 58.



4. Literaturangaben im laufenden Text und Literaturverzeichnis

4.1. Literaturangaben im laufenden Text

Die Quellen müssen als Fußnoten angegeben werden (s.o.).

Um eine Fußnote in Word einzufügen, setzt man den Cursor an die entsprechende Stelle im Text und klickt dann im Menü auf Verweise>Fußnote. Die Fußnote erscheint dann in der Fußzeile. Dort musst Du dann Deine Quelle notieren.

Du verwendest Quellen, um Deine Aussagen wissenschaftlich zu untermauern, z.B. durch eine sinngemäße Übernahme oder durch ein Zitat. Die Seitenangabe in der Fußzeile bezieht sich ausschließlich auf die Seite, von der das Zitat stammt, anders als im Literaturverzeichnis (s.u.).

Beispiel: Du verwendest ein Zitat, welches auf der Seite 5 eines Artikels steht. Dann ist die Seitenangabe in der Fußzeile „S. 5“ – unabhängig davon, wie lang der gesamte Artikel ist.

4.2. Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit

Es müssen alle verwendeten Quellen aufgeführt werden.

Das Literaturverzeichnis wird immer alphabetisch nach Autorennachnamen geordnet.

Man kann zwischen Büchern, Zeitschriften usw. unterscheiden und das Verzeichnis mit Zwischenüberschriften gliedern (z.B. „Monographien“, „Artikel“, „Internetquellen“) – auch dann gilt innerhalb der Kategorien die alphabetische Ordnung nach Autorennachnamen.

Anders als bei Quellenangaben in der Fußnote (s.o.) werden im Literaturverzeichnis immer alle Seiten der Quelle angegeben. Beispiel:

Du verwendest im laufenden Text ein Zitat, welches auf der Seite 5 eines Artikels steht. Der Artikel umfasst die Seiten 21 bis 35 in einem Sammelband (s.o.), dann ist die Seitenangabe im Literaturverzeichnis „S. 21–35“.

IX. Standards zur Erstellung eines Handouts

Gymnasium Blankenese | Profil XYZ S1–4 | Sj. XXXX/XX
Kurs: XYZ | Lehrerin/Lehrer: XYZ

Name des Referenten: Vorname Nachname
Datum der Stunde: XX.XX.XXXX

Titel, Thema (Schriftgröße 20)

optional: Fragestellung, Konkretisierung (Schriftgröße 12)

Überschrift 1 (Schriftgröße 12)

Haupttext: Schriftgröße 11, Zeilenabstand: 1,0
Seitenränder: jeweils 1,5 cm
Maximalumfang: max. zwei DIN A4 Seiten!

Überschrift 2

Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit. Aenean commodo ligula eget dolor. Aenean massa. Cum sociis natoque penatibus et magnis dis parturient montes, nascetur ridiculus mus. Donec quam felis, ultricies nec, pellentesque eu, pretium quis, sem. Nulla consequat massa quis enim. Donec pede justo, fringilla vel, aliquet nec, vulputate eget, arcu. In enim justo, rhoncus ut, imperdiet a, venenatis vitae, justo. Nullam dictum felis eu pede mollis pretium. Integer tincidunt. Cras dapibus. Vivamus elementum semper nisi. Etiam ultricies nisi vel augue. Curabitur ullamcorper ultricies nisi. Nam eget dui. Etiam rhoncus. Maecenas tempus, tellus eget condimentum rhoncus, sem quam semper libero, sit amet adipiscing sem neque sed ipsum.

Aenean vulputate eleifend tellus. Aenean leo ligula, porttitor eu, consequat vitae, eleifend ac, enim. Aliquam lorem ante, dapibus in, viverra quis, feugiat a, tellus. Phasellus viverra nulla ut metus varius laoreet. Quisque rutrum. Aenean imperdiet. Etiam ultricies nisi vel augue. Curabitur ullamcorper ultricies nisi. Nam eget dui. Etiam rhoncus. Maecenas tempus, tellus eget condimentum rhoncus, sem quam semper libero, sit amet adipiscing sem neque sed ipsum. Nam quam nunc, blandit vel, luctus pulvinar, hendrerit id, lorem. Maecenas nec odio et ante tincidunt tempus.¹

- Stichpunkt 1: Nicht nur einzelne Worte, sondern Sätze/Satzteile!
- Stichpunkt 2
- Stichpunkt 3

Überschrift 3

1. Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit. Aenean commodo ligula eget dolor. Aenean massa. Cum sociis natoque penatibus et magnis dis parturient montes, nascetur ridiculus mus. Donec quam felis, ultricies nec, pellentesque eu, pretium quis, sem. Nulla consequat massa quis enim.
2. Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit. Aenean commodo ligula eget dolor. Aenean massa. Cum sociis natoque penatibus et magnis dis parturient montes, nascetur ridiculus mus. Donec quam felis, ultricies nec, pellentesque eu, pretium quis, sem. Nulla consequat massa quis enim.
3. Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit. Aenean commodo ligula eget dolor. Aenean massa. Cum sociis natoque penatibus et magnis dis parturient montes, nascetur ridiculus mus.

Quellen, Literatur und/oder Bildnachweise

Schriftgröße 10
Siehe hierzu VIII. Standards für Zitation, Quellen- und Literaturangaben!



Abb. 1: Beschreibung des Dargestellten mit allen wesentlichen Angaben

¹ Fußnotentext: Schriftgröße 10

